

— war der schon weit vom Wachtthause auf der Landstraße und dachte: „Wenn Gott hilft, so rette ich ihn vielleicht; haben mich meine Eltern doch so gewöhnt, daß ich mich vor Frost und Nacht nicht fürchte.“ — Und der arme Tagelöhner fand den unglücklichen Burschen, der starr und ohne Leben zu sein schien, lud ihn auf seinen Rücken, schleppte ihn ins nächste Dorf, rieb ihn mit Schnee, brachte ihn nach und nach der Wärme immer näher, und — auf einmal schlug der Bursche die Augen auf. Darauf nahm der Tagelöhner ihn mit sich in die Stadt und in sein Häuschen, indem er sagte: „Ich habe gerade auch nicht viel zu essen und zu heizen, aber auf ein paar Tage reicht's für uns beide, bis ihr wieder stark genug seid und in eure Heimat wandern könnt.“

Die Geschichte mußte der menschenfreundliche Kaiser Joseph gehört haben; denn als er im Sommer darauf durch Preßburg ritt und der Tagelöhner gerade aus seinem Häuschen herausah, nahm der Kaiser seinen Hut vor ihm ab und sagte: „Seid ihr's, braver Mann?“ Hat auch nachher ein Röllchen Geld ins Häuschen geschickt. — Aber der Postknecht und die Leute im Wachtthause ließen sich nicht sehen vor dem Kaiser.

III. Arbeitsleben.

52. Arbeit und Armut.

Robert Reinick.

Wo die Arbeit zieht ins Haus,
läuft die Armut bald hinaus.
Schläft die Arbeit aber ein,
guckt die Armut zum Fenster hinein.

53. Mach's ebenso!

Karl Enslin.

1. Die Sonne blickt mit hellem Schein
so freundlich in die Welt hinein.

Mach's ebenso!

Sei heiter und froh!

2. Der Baum recht seine Äste vor,
zur Höhe strebt er kühn empor.

Mach's wie der Baum

im sonnigen Raum!